



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Fritz Hommel an Adolf Erman**

**Hommel, Fritz**

**Ansbach, 01.10.1876**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-85919)

Ansbach, den 1. Oct. 1876.

Liebster Erman!

Erst vierzehn Tage (länger als ich wollte) ist geworden, dass ich Ihren lieben Brief erhalten und zur Antwort die Feder ergreife.

Was Sie mir von wissenschaftl. Dingen (bes. die ägypt. Pronomina) schrieb, hat mich keineswegs gelangweilt, viele neue Gesichtspunkte mir eröffnet, aber dennoch mich noch nicht von meiner Ansicht abgebracht: ursemitisch

2. katala (acc. eines Nomen)

katalat (Gen. eines Nomen)

2. katal-ta (jenes selbe Nomen + an-ta)

katal-ti (jenes " " " an-ti)

1. katal-ku ( " " " " ana-ku) und analog des plural

Dagegen wiederum ursemit. die Nominalsuffixe der 2. Person -ka & -ki, der 3ten -su & -si (früher nahm ich an su & ku, si und hi, so mag es auch im ursemitischen Kurz vor der Trennung gewesen sein, durch Ihren Brief aber bin ich zu der Ansicht gelangt, dass su & oi, da schon ägypt. das urspr., auch fürs semitische das ursprüngliche sind; vgl. das aus Jéiw zu erschliessende Jéiw und dazu 4. U. p. 7)

(off. usaktit)

Jéiw

Benamen צו צי די kann ich nicht erklären, jedenfalls ist er nicht arabisch; zuerst dachte ich an den slavischen namen für deutsch (ich glaube njemz<sup>u</sup> oder ähnlich?) der lautet aber soviel ich weiss <sup>2</sup> צ'ג'וּס'וּל.

Die sprachvergleichende abhandlung oder vielmehr recension dieser abhandlung habe ich gelesen, d.h. angefangen zu lesen und mich einertheils über den von Eneberg produirten unsinn geärgert, andertheils aber auch über die von Philippi daran verwendete zeit und mühe. Wenn alle diese leute (Eneberg etc.) doch lieber gründlich einige semitische sprachen, besonders aber die drei im allgemeinen weniger bekannten arabisch, assyrisch & äth. studiren wollten (den gründlich arabisch studirenden wenige die sich Semitisten nennen, der unabweidliche Freytag und eine gram. siddi hauptkristbicher dieser leute) so würde auch aus den sprachvergleichenden abhandlungen für semitische mehr herauskommen.

Auch Philippi nehme ich davon nicht ganz aus, mir scheint es als mache er auch etwas zu viel blos aus lexis und grammatiken, doch ist sein urtheil meist gesund und besonnen; ihn und Stade (am wenigsten aber Ewald & Sillmann u.a.) lasse ich beinahe als einzige vernünftige semit. sprachvergleicher gelten.

Meine ansicht ist, zuerst müsse das ursemitische lexicon festgestellt werden, dann wäre erst recht zeit für semitische vgl. gram. (Die versuche die ich scheinbar

diesem grundsatz zuwider, auf in vgl. semit. gram.  
gemacht waren nur prothoise und gelegentlich; zeit  
habe ich noch nie drauf gewendet, wolaber stunden  
wochen tage, wochen & monate auf eifrige sammlungen  
und vorarbeiten zu meinem ursem. lexikon  
zudem ich als hauptvorarbeit mein ass. lexikon &  
meine arab. lexical. sammlungen betrachte, mein  
grundsatz ist ja nie ein arab. wort zu vgl. zudem  
ich nicht eine belegstelle aus der literatur habe)

Wiegern Kame ich im winter wenn auch nur eini-  
gemonate, zu Ihnen liebster freund, nach Berlin; wie viel  
könnte ich auch von Nettstein, Gillmann und Schrader  
profitieren! Ich höre Sie: auch noch in Leipzig werde ich  
kaum für diesen winter auszuhalten bleiben haben. Mein vater  
gibt mir bloß dann zu noch 1/2 jahr zu studieren, wenn  
ich mir das meiste dazu selber verdiene. So werde ich wahr-  
scheinlich in Ansbach bleiben bis ich eine bibl. stelle irgendwo  
erhalte (am liebsten in München); nur auf einige wochen gehe  
ich nächstens so in 3-4 wochen nach Leipzig um meine  
sachen zu holen. Könnten Sie mir für diesen winter  
(wenn auch nur für einige monate) gar nichts in B.  
verschaffen, arabische, äth. oder assyr. stunden etwa,  
auch hebr., letzte aber nur für anfänger. Auch Sanokrit-  
stunden habe ich einmal in Leipzig gegeben & Meghadita  
Nal & Samjanti, Pancatantra wie etwas Veda kann  
ich ganz gut beibringen. Ein versuch bei Lepsius, von

F Gram.

Ebens auf liebenswürdigste unterstützt, neml. eine intercom-  
stelle an der Bibl. zu bekom., ist leider fehlgeschlagen. Auf Sie  
setze ich in dieser Sache <sup>nach</sup> meine ganze hoffnung. Können  
Sie bei Wegotin nichts erfragen, oder soll ich selbst an ihn,  
Billmann oder Schrader schreiben?

Ihrem Herrn Bruder und Ihrer Fr. Schwester, die  
so freundlich noch des Eindringlings in ihr stilles garten-  
beisammensitzen gedenken, sage ich meine herzlichsten empfeh-  
lungen.

Jahsehe leider immer deutlicher voraus, dass nun bald  
das schreckliche philistorium für mich beginnen wird, zum  
glück bin ich vorgestern was Ihnen eine neuigkeit sein wird  
vom militär frei geworden; so verdribt mir wenigstens diese  
lang wie ein festblock über mir hängende ~~ansicht~~ solche keine aus-  
sicht mehr. In Tübingen war ich nicht; gerade um diese zeit  
stellte ich mich hier zum den Uhlänen.

Was Sie von dem eindruck den ich auf Ihre familie gemacht, geschrieben,  
hieß ich beinahe zuerst für ironie, beim nochmaligen lesen fand  
ich dass Sie es ernst meinten, erkläre es aber dennoch für über-  
triebne schmeichelei, die Sie mir da sagen; wenn sie geschrieben hätten  
„einen nicht ganz unguünstigen eindruck“ dann würde ich wol  
glauben. Doch die dumtheiten bei Seite! Leben Sie tausend-  
mal wohl. „Auf wiederschen“ wage ich noch nicht zu sagen.

Doch mein herz habe ich vorderhand zu Ihnen & nach B.  
vorausgeschickt.

Lie innig grüssend Ihr Fritz H.

Verzeihen Sie den unsein den ich geschrieben